BERNER TIERWELT

AUSGABE 13 / 2012

MIT 168. JAHRESBERICHT DES BERNER TIERSCHUTZ

TagesSchau 03

Zurückschauen: Katzeninvasion 2011!

JugendSchau 06

Entdecken: Die Bubos in der Kiesgrube.

BauSchau 08

Vorwärtsschauen: So gehts weiter!

WirSchau 12

Beschäftigen: Angepasste Beschäftigung für Yuma.

TierSchau 14

Leiden: Was ist «animal hoarding»?

Lernen: Ein zweiter Hund kommt ins Haus!

UmSchau 19

Helfen: Ehrenamtliche Helferinnen stellen sich vor.

Berner Tierschutz

Editorial

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde

Das Jahr 2011 war ein sehr intensives, anspruchsvolles und arbeitsreiches Jahr im Tierheim Oberbottigen. Einen kleinen Auszug dazu finden Sie im Bericht des Geschäftsführers Lukas Bircher auf den nächsten Seiten.

Was erfahren Sie sonst noch in dieser Berner Tierwelt?

Ein Tierschutzfall mit 23 Hunden! *Das Phänomen des «animal hoarding» ist eine psychische Störung des Menschen, unter der oft sehr viele Tiere auf einmal extrem zu leiden haben. Lesen Sie dazu die Rückseite des Flyers in der Heftmitte und den Bericht von unserer Tierpflegerin Manuela Dolder.*

Ausflug in die Kiesgrube: *Die Kinder unseres Bubo-Clubs besuchten den «Lernort Kiesgrube» in Rubigen und konnten viel Spannendes entdecken.*

Ein zweiter Hund: *Myrta Rieder, ausgebildete Tierpraxisassistentin und Sekretärin im Tierheim, erklärt viel Beachtenswertes über die Haltung von zwei Hunden.*

Neues aus dem Tierheim: *Unsere auszubildende Tierpflegerin Jenny Schäublin im ersten Lehrjahr stellt sich vor und schreibt auch gleich über ihre Erlebnisse am Hundewagenrennen, an welchem unsere Tierpflegerin Sandra Beutler mit dem Tierheimhund Yuma teilgenommen hat.*

Ein Lob auf unsere ehrenamtlichen HelferInnen: *Unser ehrenamtlicher Journalist Kurt Venner stellt Ihnen einige unserer ehrenamtlichen HundespaziergängerInnen und eine Katzenverwöhnerin vor. Wäre das auch was für Sie?*

Und wie steht es mit unserem Neubau? *Mehr Informationen dazu finden Sie auf Seite 8 im Bericht des Baukommissionspräsidenten Daniel Wyssmann.*

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde, viele Menschen stehen hinter dem Berner Tierschutz und sind aktiv für Tiere da. Wir danken diesen Menschen herzlich und auch all jenen, welche uns finanziell und moralisch unterstützen und wünschen allen einen fröhlichen Frühling!

Hans Siegenthaler
Präsident

Impressum

Berner Tierwelt
Eine Publikation des Berner Tierschutzes, Verein seit 1844

Redaktion
Yvette Bulliard
Lukas Bircher

Gestaltung und Druck
Jordi AG – das Medienhaus, Belp

Titelbild
Yvette Bulliard

Auflage
15 000 Exemplare

Abonnenten
8 000

Abopreis
CHF 4.50 / Ausgabe
für Mitglieder gratis

Erscheint 2× jährlich

www.bernertierschutz.ch
info@bernertierschutz.ch
Telefon 031 926 64 64
Fax 031 926 20 96

Aus dem Alltag des Tierheims

Um Ihnen einen kleinen Ausschnitt der vielen Ereignisse in unserem Tierheim zu gewähren, möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dieses Mal in Form von einzelnen «Kalenderbildern» berichten. Aber zuerst möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen von Herzen zu danken, welche unsere Arbeit in irgend einer Form unterstützen: Ihnen, liebe Mitglieder, Patinnen und Paten, Gönnerinnen und Gönnern, und Ihnen, den Hundespaziergängern und -spaziergängerinnen, den Katzenverwöhnern und -verwöhnerinnen, aber auch den Mitarbeitenden der Kantonspolizei Bern und allen unseren Mitarbeiterinnen im Tierheim, welche die immer anspruchsvoller werdenden Aufgaben, trotz schweren Entscheidungen, vielen traurigen Momenten und enttäuschenden Erlebnissen immer wieder mit grossem persönlichem Einsatz meistern, um das Beste für die betroffenen Tiere zu erreichen.

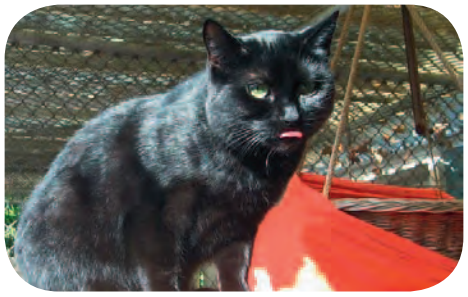
Januar

«Wendy» ist ihrem Besitzer davongelaufen und konnte von diesem nicht wieder eingefangen werden. Sie wandten sich an uns und baten um Mithilfe. Unseren Mitarbeiterinnen vom Tierheim gelang es mit viel Geduld, die Hündin zu behändigen und ins Tierheim mitzunehmen. Wendy überforderte ihren Halter aufs Äusserste und glücklicherweise hat dieser dann auf sie verzichtet und dem Tierheim überlassen. Bei ihrer Ankunft war Wendy überängstlich und sehr misstrauisch. Nach einer Eingewöhnungszeit und intensiver geduldiger Betreuung wurde sie sehr anhänglich und liebevoll. Sie hat einen tollen Platz bei verständnisvollen und hundeerfahrenen Menschen gefunden.

Februar

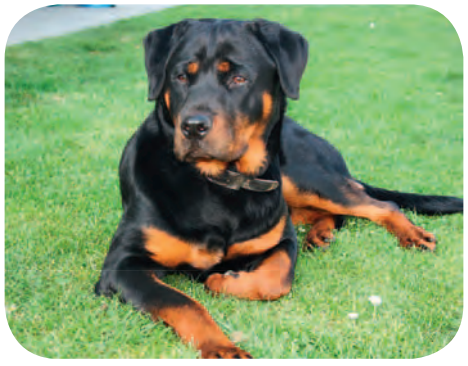
«Maurizia» wurde uns von der Polizei gebracht, da sie grob misshandelt wurde. Sie wurde von einer riesigen Zyste am Bauch geplagt. Laut Aussagen wurde die Katze immer wieder auch an diesem Auswuchs gepackt und herumgeschleudert. So erstaunt es nicht, dass Maurizia sehr lange Zeit grosse Angst vor Menschen hatte, und wir mussten zuerst einmal wieder ihr Vertrauen gewinnen. Was glücklicherweise schliesslich auch gelang. Im Oktober hatte sie dann endlich ein neues Zuhause gefunden, dafür ein besonders Gutes.

März



«Toxi»: Ein gutes Ende fand auch die Geschichte von dieser Findel-Katze. Sie wurde im Tierspital verletzt abgegeben, dort behandelt und kam dann zur Pflege zu uns. Wie sich im Lauf der Zeit herausstellte, war Toxi eine verwilderte junge Katze, sie war also den Umgang mit Menschen kaum gewohnt und zog sich zurück. Aber auch sie fasste nach liebevoller Pflege und längerer Zeit im Tierheim wieder Vertrauen und konnte dann im Oktober an einen neuen Platz bei verständnisvollen Menschen vermittelt werden, die kein Problem mit der Zurückhaltung und der Zutraulichkeit von Toxi hatten.

April



«Ayla»: eine Rottweilerdame, welche wir aus einem anderen Kanton übernommen haben. Sie sollte ein-

geschläfert werden, weil ihre Rasse zu den sogenannten Kampfhunden gezählt wird. Im Kanton Bern gibt es zum Glück noch keine Rasseliste mit verbotenen Hunden, die Weiterplatzierung gestaltete sich dennoch nicht einfach, da die Anforderungen für die Übernahme eines solchen Hundes hoch sind. Ayla war aber eine liebe und menschenfreundliche Hündin, die sich mit allem und jedem gut verstand. So ist auch sie an einen ausgezeichneten neuen Platz gekommen, wo sie in einer wunderschönen Umgebung ein liebevolles Zuhause gefunden hat.

Mai

Katzeninvasion I: Im Mai bekamen wir einen Hilferuf: 15 Katzen in einer relativ kleinen 2-Zimmer-Wohnung, Besitzerin mit der Haltung völlig überfordert, Urin und Kot stinken zum Himmel. Zwei Mitarbeiterinnen gingen vorbei und holten mit dem Einverständnis der Betroffenen diese 15 Tiere ab. Die Halterin konnte uns leider nicht sagen, welche Katze welches Alter hatte, da sich die Tiere unkontrolliert vermehrt hatten. Zudem waren davon zwei Kätzinnen schon wieder trächtig. Bei einer der Kätzinnen verlief die Trächtigkeit mit Problemen, es musste ein Kaiserschnitt vorgenommen werden, da sonst weder die Welpen noch die Katzenmutter die Geburt überlebt hätten.

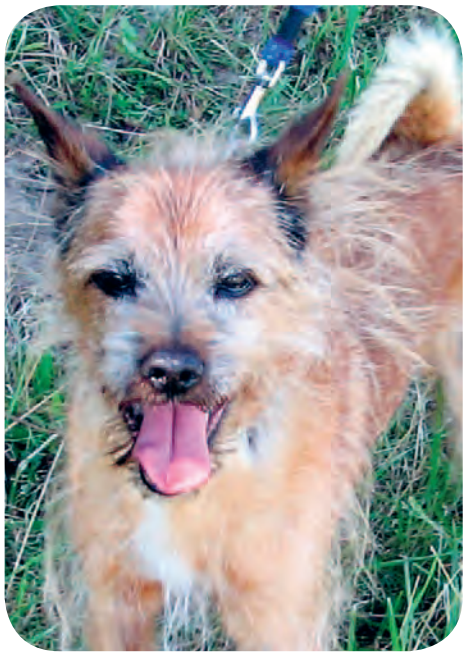
Juni

«Toby»: Sein Besitzer musste die Wohnung wechseln, für Tobi gab es keinen Platz mehr und so wurde er bei uns im Tierheim abgegeben. An seinem alten Platz lebte der Hund mehr oder weniger nur auf der Terrasse. Als knapp 1-jähriger Rüde war er dort völlig unterfordert und damit immer wieder völlig überdreht. Er war mager und hatte schlimm entzündete Ohren, welche nach langer Behandlungsdauer geheilt werden konnten. Lange Spaziergänge waren für ihn etwas ganz Neues, am alten Ort kam er maximal 10–15 Minuten pro Tag raus. Auch dieser prächtige Hund konnte bald erfolgreich an einen neuen Superplatz vermittelt werden.

Juli

Katzeninvasion II: Während des Julis wurden extrem viele Jungkatzen im Tierheim abgegeben. Zum Teil konnten sie schon selbständig fressen, viele mussten aber zuerst noch mit dem Schoppen aufgezogen werden. An dieser Stelle soll einmal ein herzlicher Dank an alle unsere privaten Pflegestellen ausgesprochen werden, welche diese kleinen Geschöpfe zu sich nach Hause nehmen und diese Wirbelwinde grossziehen. Vor allem die Nächte sind kurz, wenn Katzenwelpen geschöppelt werden müssen.

August



«Mirko» wurde im hohen Alter von 13 Jahren im Tierheim abgegeben. Er hatte schlimme Hautprobleme, war viel zu mager und sein Gebiss musste als «eine einzige Ruine» bezeichnet werden. Zudem hatte er einen Hodentumor und zu allem waren noch bedenkliche Herzgeräusche zu hören. Nach intensivem Aufpäppeln und einer medizinischen «Grundsanierung» durfte Mirko zu einer äusserst netten pensionierten Dame mit langjähriger Hundeerfahrung, welche alte Hunde aus dem Tierheim bei sich aufnimmt, um diese altersgerecht zu verwöhnen und ihnen einen schönen, würdigen Altersruheplatz zu gewähren.

September

Meerschweinchen: Eine Familie überbrachte uns sieben Meerschweinchen unterschiedlichen Alters und Geschlechts. Genaue Angaben konnten (oder wollten) sie nicht machen. Schon bald stellte sich heraus, dass die Tiere an einer lästigen Pilzerkrankung litten. Pikant ist, dass dieser Pilzbefall auch für uns Menschen ansteckend sein kann. Wochenlang mussten die Meersäuli behandelt und gebadet werden und wir vom Tierheim mussten uns in Acht nehmen, damit wir nicht auch mit diesem Pilz angesteckt wurden. Und niemand erstaunte es, dass alle weiblichen Tiere auch noch trächtig waren. Aber junge Meerschweinchen sind ja äusserst herzig.

Oktober

«Hemingway» und «Gracy»: Diese beiden Katzen haben bei uns im Tierheim zueinander gefunden. Der alte Kater Hemingway kam mit einer schweren Futtermittelallergie und noch weiteren diversen Gebrechen zu uns. Gracy war zu Beginn eine schüchterne zurückgezogene, aber verschmuste junge Dame. Im stattlichen lebenserfahrenen Hemingway hat sie ihren Beschützer gefunden. Da beide mehr als ein halbes Jahr im Tierheim zusammen auf ein neues Zuhause warten mussten, schlossen sie derart Freundschaft miteinander, dass wir dieses ungleiche Pärchen nicht mehr trennen konnten und zusammen platzieren wollten. Sie geniessen jetzt ihr neues Heim, wo sie so richtig katzenmässig verwöhnt werden.

November

«Ronja» konnte nicht mehr mit zur Arbeit genommen werden und musste daher schweren Herzens abgegeben werden. Leider verschwiegen uns die Vorbesitzer viele wichtige Details zum Wesen und Verhalten des Hundes, wir mussten erhebliche Verhaltensauffälligkeiten feststellen. Durch aufwendige «Detektiv-Arbeit» fanden wir die Geschichte und die Herkunft dieses Hundes schliesslich heraus. Da der Rüde ursprünglich von einer anderen Tierschutzorganisation vermittelt worden war und mit dieser ein Übernahmevertrag bestand, gaben wir den Hund dorthin zurück im Wissen, dass diese einen guten anderen Platz für ihn hatte.

Dezember

© Wikipedia

«Rotti» und «Kröti»: Auf diese beiden Wasserschildkröten wurden wir durch eine Tierschutzmeldung aufmerksam gemacht. Sie mussten 20 Jahre lang in einem viel zu kleinen Aquarium regelrecht ihr Dasein fristen. Die Haltung war dermassen ungenügend und ungeeignet, dass beide Tiere völlig deformierte, ja verkrüppelte Panzer aufwiesen und weitere gravierende gesundheitliche Probleme hatten. Zum Glück gibt es die Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz SIGS, welche uns auch in diesem Fall wieder einmal unterstützte. Vielen herzlichen Dank!

Lukas Bircher,
Geschäftsführer und Zoologe

BuBO-Club

Ausflug in die Kiesgrube bei Rubigen

Wie schon vor fünf Jahren fand dieses Jahr wieder ein Ausflug in die Kiesgrube bei Rubigen statt (www.lernort-kiesgrube.ch). 12 Kinder hatten sich für diesen Ausflug angemeldet. Mit dem Zug ging es bis Rubigen. Am Bahnhof Rubigen erwartet uns ein Déjà-vu. Wie schon vor fünf Jahren war der Container mit den reservierten Scootern, mit denen wir gemütlich in die Kiesgrube gelangen wollten, abgeschlossen. Auch dieses Mal half alles Telefonieren nichts, wir mussten den Weg ohne Räder antreten. Das heisst nicht ganz alle: Frau Eggimann, die Biologin, welche uns diesen Nachmittag durch die Kiesgrube führte, und eine Mutter machten mit ihren Autos Shuttlebetrieb. Schliesslich liefen nur zwei Mädchen und ich die ganze Strecke. In der Kiesgrube wurden wir von Frau Eggimann nochmals begrüsst und in die Geheimnisse der Lebenswelt einer Kiesgrube eingeweiht. Weshalb ist dieser Lebensraum so speziell? Auf den ersten Blick ist es einfach eine Baugrube mit viel Sand, Schutt und Staub, in der zum Teil noch gearbeitet wird. Aber für einzelne Tier- und Pflanzenarten bilden sich hier Nischen, in denen sie überleben können; Tiere und Pflanzen, die sich ursprünglich vor allem in Flussgebieten nach Überschwemmungen behaupten konnten, bevor sie von anderen Pflanzen und Tieren wieder verdrängt werden. Da in unserer Zeit die Flüsse nur noch selten über die Ufer treten, bilden Kiesgruben eine Art Ersatzwelt für diese Fauna und Flora. Frau Eggimann zeigte uns, wie sich bestimmte Pflanzen gegen Trockenheit schützen oder eine Abwehr gegen Schädlinge entwickelt haben. Auch das Hotel für Wildbienen war eine spannende Sache. Von aussen mit seinen verschiedenen Hölzern hübsch anzusehen, verbirgt es aber vor allem in seinem Inneren eine eigene kleine Welt. Dank Glasröhrchen, welche die Funktion von hohlen Hölzern übernommen hatten, konnten wir die verschiedenen Bewohner betrachten. Denn nicht nur Wildbienen nutzen diese Hotels für ihren Nachwuchs. Zum Teil wurden die Röhrchen von verschiedenen Insekten, oder besser von ihren Larven, bewohnt, die einzelnen Abteilungen schön voneinander abgetrennt.

Ein Frosch.

Jagdfieber.

Ein Insektenhotel.

Weiter unten bei den Tümpeln konnten wir mit Netzen und Bechern bewaffnet auf die Jagd gehen. Das Jagfieber war ausgebrochen. Wer fängt eine Kaulquappe, wer einen

Frosch, eine Libelle oder einen Rückenschwimmer? Na ja, als dann tatsächlich ein recht grosser Frosch ins Netz hüpfte, war die Aufregung fast grösser als die Freude über den Fang. Wer nimmt ihn aus dem Netz? Beisst so ein Frosch eigentlich? Sind die giftig? Sorgfältig wurden die Tiere, bis auf den Frosch, der war zu gross, in die verschiedenen Gefässe verfrachtet und zusammen mit Frau Eggimann bestimmt und danach wieder an ihrem Fundort freigelassen. Es gab so viel zu entdecken: Spinnennetze, die über den ganzen Weg gespannt waren, eine tote Libelle, die man ganz in Ruhe und von ganz nah untersuchen konnte und noch vieles mehr.

Schnell verflog die Zeit. Während wir unter dem grossen Zeltdach gemütlich unser mitgebrachtes Zvieri verspeisten, holte Frau Eggimann mit dem Auto die Scooter und als Überraschung brachte sie noch für jeden von uns eine Glace mit. Vielen Dank Frau Eggimann für die tolle Führung und die vielen interessanten Einblicke, die wir bekommen haben. Zurück ging es also mit Rädern unter den Füssen. Zwei Mädchen waren etwas vorsichtig und wollten langsam fahren. Kein Problem, ich bildete mit den zwei Mädchen das Schlusslicht und gab den Schnelleren die Anweisung, bei der ersten Kreuzung zu warten. Als wir dort ankamen, war weit und breit kein Mensch zu sehen. Als auch bei der nächsten Kreuzung keine Kinder zu sehen waren, machte ich mir langsam Sorgen. Notabene waren die zwei Mädchen, die den ganzen Weg zur Kiesgrube gelaufen waren und den Fussweg also kannten, die zwei, die mit mir unterwegs waren … Bis zum Bahnhof keine Kinder. Ich rollte also den ganzen Weg zurück, so wie man ihn mit dem Auto fährt. Dort standen sie, an einer Kreuzung (sie waren an der ersten, wo sie warten sollten, falsch abgebogen), die meisten schon mit dem Natel in der Hand, um ihren Eltern zu melden, dass sie verloren gegangen seien. Ziemlich verschwitzt und mit einem etwas hohen Adrenalinspiegel (zumindest meiner) kamen wir am Bahnhof an, denn nun wurde es langsam knapp mit dem Zugsanschluss. Wir haben den Zug noch erwischt, alles in Ordnung. Zum Glück steht der nächste Kiesgrubenbesuch erst wieder in ein paar Jahren an. Dann muss ich mir überlegen, wie ich den Transport zur Kiesgrube hin und zurück organisieren will, irgendwie ist da der Wurm drin … :)

Tatiana Lentze
Leiterin Jugendtierschutz

Analyse der Fänge.

Glasröhrchen des Insektenhotels.

Frau Eggimann erklärt.

Das Neue Berner Tierzentrum

Ein Rechtsstreit um 100 m²?

Wer regelmässig meine Berichte zum Baufortschritt unseres geplanten neuen Tierzentrums liest, weiss um den langen Weg, den wir bereits durch die Instanzen gegangen sind.

Angefangen hat es damit, dass wir 1994 unser Tierheim in Oberbottigen sanieren wollten. Da die Sanierung aber zu teuer und zu wenig nachhaltig gewesen wäre, entschloss sich der Vorstand, Land für einen Neubau zu suchen. Solches Land fanden wir im Bremgartenwald bei Bern (Waldlichtung Eymatt).

Voller Freude arbeiteten wir ein neues Bauprojekt aus und reichten 2006 schliesslich ein Baugesuch ein. Was nun folgte, war ein unvorstellbarer Gang durch die «Bewilligungsmaschinerie».

Die Einsprecher unseres Bauprojektes bemängelten unter anderem, dass die Zufahrt ungenügend sei. Auf einer Strecke von 50 m ist die aktuelle Zufahrt relativ schmal und wird zudem noch als Veloweg genutzt. Wir entschlossen uns deshalb, die Waldlichtung, auf der das neue Tierzentrum erstellt werden soll, anders zu erschliessen. Dieser neue Weg führt aber zirka 10 m über eine Waldparzelle. Dieser Bereich von 100 m² muss aus rechtlichen Gründen umgezont werden.

Dieses Umzonungsverfahren von 100 m² beschäftigte inzwischen zwei Mal die Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion (JGK) und einmal sogar das Verwaltungsgericht des Kantons Bern.

Nachdem die JGK entschieden hatte, dass die Einsprecher zu weit entfernt wohnen würden, um überhaupt Beschwerde führen zu können, sah es das Verwaltungsgericht anders. Das Verwaltungsgericht war der Auffassung, dass diese über 500 m entfernt wohnenden Einsprecher durchaus berechtigt seien, Beschwerde zu führen.

Die JGK entschied daraufhin, dass die 100 m² nicht eingezont werden können, weil die Bauzone auf der Waldlichtung keine nähere Zweckbestimmung enthalte. Deshalb könnten die 100 m² auch nicht der Bauzone auf der Waldlichtung zugeteilt werden.

Nach diesem ablehnenden Entscheid der JGK stand für uns fest, dass die Waldlichtung Eymatt neu mit einer näheren Zweckumschreibung besser umschrieben werden muss. Gleichzeitig sind auch die 100 m², die wir zur Erschliessung benötigen, einzuzonen.

Die Stadt Bern muss jetzt eine solche Umzonung vorbereiten. Am Schluss dürfen die Berner Stimmbürger darüber abstimmen, ob sie das Land zum Bau eines neuen Tierzentrums umzonen möchten oder nicht. Allerdings verursacht eine solche Umzonung und Abstimmung einen erheblichen Aufwand und dauert lange. Wie es sich in einer Demokratie gehört, wird das nächste Mal aber der Stimmbürger an der Urne entscheiden können, ob er das Land für den Neubau umzonen möchte. Allerdings wird die Abstimmung wohl erst im Jahr 2013 stattfinden!

Wir bedauern diese enorme zeitliche Verzögerung sehr und müssen uns immer wieder alle Mühe geben, damit unsere Tiere, aber auch die Angestellten unter der aktuellen Situation im alten Tierheim Oberbottigen nicht leiden müssen. Wir sind aber zuversichtlich, dass uns die Berner Stimmbürger an der Urne unterstützen werden und wir so endlich zu einem Neubau kommen.

Daniel Wyssmann
Baukommissionspräsident

Gespendetes Geld bleibt für Neubau reserviert!

Allen Spendern für unser Neubauprojekt im Bremgartenwald danken wir herzlich. Das gespendete Geld verwenden wir nicht für den laufenden Unterhalt oder andere Projekte. Wir haben ein spezielles Baukonto eröffnet, welches ausschliesslich für den Neubau bestimmt ist. Wenn Sie den Bau des Neuen Berner Tierzentrums unterstützen wollen, nehmen wir Ihre Spende gerne auf unserem speziellen Spendenkonto, PC 30-31879-8, entgegen.

Wir danken Ihnen im Namen unserer Tiere.

Ein Besuch im Tierheim Oberbottigen

Am Nationalen Zukunftstag besuchten wir das Tierheim in Oberbottigen.

Zuerst führte uns Yvette Bulliard durch das kleine Tierheim. In dieser kurzen Führung haben wir viele Tiere gesehen: Vögel, Meerschweinchen, Kaninchen, Schildkröten, Mäuse und den am Auge verletzten Kater Marvin. Marvin hat mit anderen Katzen, die nicht mehr vermittelt werden können, ein kleines gemütliches Zimmer mit Freigang im Tierheim! Wir besuchten auch noch die anderen Katzen im Katzenhaus. Später haben wir mit süssen, wuscheligen Hundebabys in der Küche gespielt. Danach haben wir geholfen, die fünf kleinen Malteserwelpen wieder zu ihrer Mutter ins Welpen-Zimmer zu tragen. Die anderen zwei Mischlingswelpen haben wir in den Auslauf zu ihrer Mutter begleitet. Doch der kleine schwarze Mischling kroch unter der Tür durch wieder zurück und lief uns direkt in die Arme. Als wir nochmals zu Sandra Beutler ins Katzenhaus gingen, haben wir die Näpfe geputzt, Müll entsorgt und Futter geholt. Danach hatten wir einen Bärenhunger und haben uns in der Tierheimküche gestärkt. Nach unserer Stärkung haben wir unter Anleitung von Monika Grawe die Kleintiere (Meerschweinchen, Kaninchen) gefüttert. Die Zeit verging wie im Fluge und wir nutzen die letzte Viertelstunde, um mit den kleinen Hunden und ihrer Mutter zu kuscheln. Am liebsten hätten wir die Babys in unsere Handtaschen gepackt und mitgenommen :), was wir leider nicht durften, da Lukas Bircher unsere Gedanken lesen konnte! Wir werden diese sweeten Hündchen nicht vergessen! Kommen Sie doch auch mal vorbei! Vielleicht haben auch Sie bald einen lieben Hund an Ihrer Seite oder doch lieber eine Katze? Leider gibt es auch Menschen, die einen kleinen süssen Hund kaufen und wenn er dann grösser und anspruchsvoller wird, einfach aussetzen! Hört auf damit!!!

Da das Tierheim ziemlich klein ist, hoffen wir, dass sie bald auch gegen den Willen der Einsprecher das neue Tierheim im Bremgartenwald bauen können.

Rahel und Nadja, 6. Klasse

Plauschparcours

für Hunde – ein voller Erfolg!

Über 200 Frauen, Männer und Kinder haben am 20.8.2011 mit ihren vierbeinigen Freunden an unserem ersten Plauschparcours für Hunde teilgenommen. Startpunkt war die Eymatt, wo das neue Berner Tierzentrum entstehen soll.

Carol Schenk und Simone Ita initiierten den erfolgreichen Event. Sie wurden tatkräftig unterstützt durch Christina Ita und Christine Jost. Auch der Berner Tierschutz leistete viel Hintergrundarbeit und war aktiv präsent mit Mitarbeiterinnen des Tierheims Oberbottigen.

An acht unterschiedlichen Posten hatten Hunde und ihre Besitzer Spass und Plausch; die Krönung war ein Agility-Posten am Schluss des Parcours. Das ist ein Hindernisparcours für Hunde. Die Teilnehmer schätzten die abwechslungsreichen Postenaufgaben, vor allem seien sie immer wieder froh, wenn ihre Tiere gefordert und beschäftigt seien. Die Hundefans waren ganz besonders von der freiwilligen Arbeit der jungen Initiantinnen und des Berner Tierschutzes begeistert und lobten die gute Organisation. Man hoffe – so wurde mehrmals gesagt – auf die baldige Realisierung des neuen Tierzentrums, der Standort sei absolut ideal.

Hund kommt aus der Röhre am Agilityposten.

Simone Ita und Carol Schenk leisteten eine tolle Arbeit, freiwillig und ohne Honorar.

Hund an Agilityposten-Wippe.

Carol Schenk und Simone Ita wohnen auf der anderen Seite des Sees, Tür an Tür zu den hartnäckigen Einsprechern gegen das Projekt des neuen Tierzentrums. Carol Schenk: «Diese Einsprachen sind nicht realistisch, sagen doch die Leute, der Lärm komme über den Wald und den See.» Das sei nicht nachvollziehbar. Ziel des Anlasses sei es gewesen, den künftigen Standort breit bekannt zu machen.

Lukas Bircher, Geschäftsführer des Berner Tierschutzes, freute sich über den Erfolg des Parcours. «Die Idee, das Konzept – haben die jungen Frauen erarbeitet. Wir unterstützten sie hinsichtlich der Bewilligungen und Infrastrukturfragen. Der Gewinn aus den Einnahmen des Anlassen kommt dem Berner Tierschutz zugut.»

Vierundzwanzig unserer ehemaligen Tierheimhunde waren auch am Start dabei! Es war schön zu sehen, wie gut sie sich entwickelt haben! Die Freude

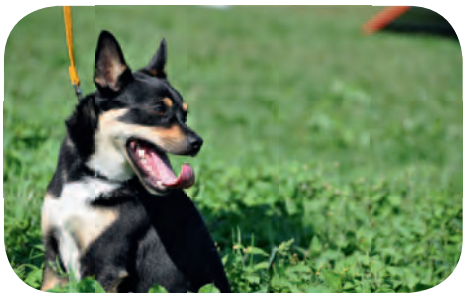
war gross, wenn am Schluss eines erfolgreich absolvierten Parcours ein Geschenk eines Sponsors und eine Gratulation standen.

Wir danken Simone und Carol und allen HelferInnen des Tages für ihren engagierten Einsatz für diesen Anlass und ihre Unterstützung für das neue Tierheim! Unser Dank geht auch an die Sponsoren des Anlasses! Da der Plauschparcours ein toller Erfolg war, wird er auch im 2012 stattfinden!

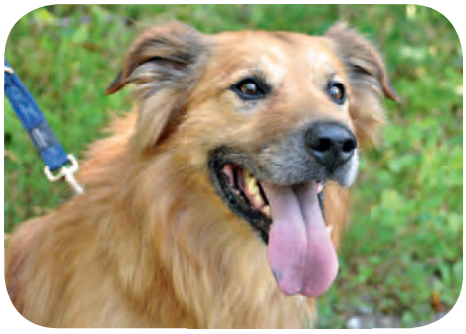
Kurt Venner
Journalist

Fotos von Rahel Müller und Kurt Venner.

Hund an Agilityposten.



Charly, ehemaliger Tierheimhund.



Myke, ehemaliger Tierheimhund.

Am zweiten Posten mussten die Hunde 4 Objekte aus dem Wasserbecken zum Hundeführer apportieren.

Nardo, ehemaliger Tierheimhund.

Beschäftigung für Tierheimhund Yuma!

Wagenrennen mit Yuma

Yuma.

Yuma ist ein Siberian Husky, geboren am 30.11.2009 und kam am 24.09.2010 ins Tierheim Oberbottigen, weil der Vorbesitzer zu viele Hunde hatte. Yuma hat Epilepsie, jedoch ist es gut eingestellt mit seinen Medikamenten. Da Yuma sehr viel Energie hat, was für seine Rasse normal ist, suchte unser Tierheim-Team eine artgerechte Beschäftigung für den Rüden und auch für andere aktive Hunde. Wir kauften einen Dogscooter und fingen mit Yuma an zu trainieren.

Sandra Beutler hat Yuma als Pflegehund und baute das Training immer weiter auf. Am 12. und 13. November 2011 fand in Thun auf der Allmend ein Wagenrennen statt. Sandra Beutler kam auf die Idee mit Yuma mitzumachen, weil an diesem Event viele Kenner dieser Rasse sind und Erfahrungen haben mit diesen Hunden. Weil noch eine Person gesucht wurde, um mitzugehen, meldete ich mich freiwillig. So traf ich mich mit Sandra Beutler am 12. November um 6 h in Tägertschi und wir fuhren Richtung Thun Allmend. Als Erstes gingen wir an die Startnummernausgabe. Unsere Startzeit war um 9.52 Uhr. Da wir viel zu früh dort waren, gingen wir noch Yuma versäubern und eine heisse Schoggi trinken. Auf dem Gelände hatte es schon sehr viele Hunde, viele verschiedene Rassen waren vertreten vom Siberian Husky bis zum Rottweiler. Aus den Lautsprechern tönte es: «Sandra Beutler um 9.52 starten, bitte an den Start kommen.» Unser Team war startklar. Als Yuma am Start war, legte er sich zuerst hin und sah nicht gerade motiviert aus. Die meisten Hunde, die am Start waren, bellten und waren richtig aufgeregt zum Losrennen. 5, 4, 3, 2, 1, los! Sandra rief: «Go Yuma go!» Yuma rannte los. Nun war es meine Aufgabe, auf die beiden im Ziel zu warten und zu hoffen, dass alles gut geht. Nach gerade mal 24 Minuten und 26 Sekunden kamen sie ins Ziel. Beide sahen erschöpft aus von der grossen Anstrengung, schliesslich misst die Strecke 6,6 km!

Yuma sagt Merci!

Wir waren alle sehr zufrieden mit dem ersten Resultat des 1. Tages. Yuma erholte sich am Nachmittag noch ein wenig im Auto. Ich und Sandra gingen noch etwas Kleines essen und schauten noch bei den Rennen zu. Viele Leute sagten zu uns, was Yuma für ein schöner Hund sei und welch guter Körperbau er doch hat.

Letzte Vorbereitungen.

Ich drückte viele Visitenkärtchen in die Hände in der Hoffnung, dass sich jemand meldet. Leider hat sich niemand gemeldet. Dann machten wir uns auf den Weg nach Hause, da wir am nächsten Morgen auch früh aufstehen und fit sein mussten. Am 2. Tag mussten wir um 9.57 Uhr starten. Als Yuma dieses Mal am Start stand, sah er schon ein wenig motivierter aus als am Vortag, dies bemerkte man auch an der Zeit. Gerade mal 23 Minuten und 5 Sekunden: Eine tolle Leistung! Wir waren beide sehr stolz auf Yuma.

Schnell unterwegs.

Für sein erstes Rennen war dies ein super Ergebnis! Am heutigen Tag gab es noch ein Highlight: Yuma spielte mit einem unkastrierten Rüden, dies machte er bisher noch nie, weil sie ihm immer unsympathisch waren. Am Abend gab es dann noch die Rangverkündigung und Yuma und Sandra landeten auf dem 6. Platz von 13! Es war ein super gutes Rennen und war eine tolle Erfahrung. Das zeigt wieder einmal deutlich, dass man mit einem Tierheim-Hund viel erreichen kann mit Geduld und viel Liebe zum Tier!

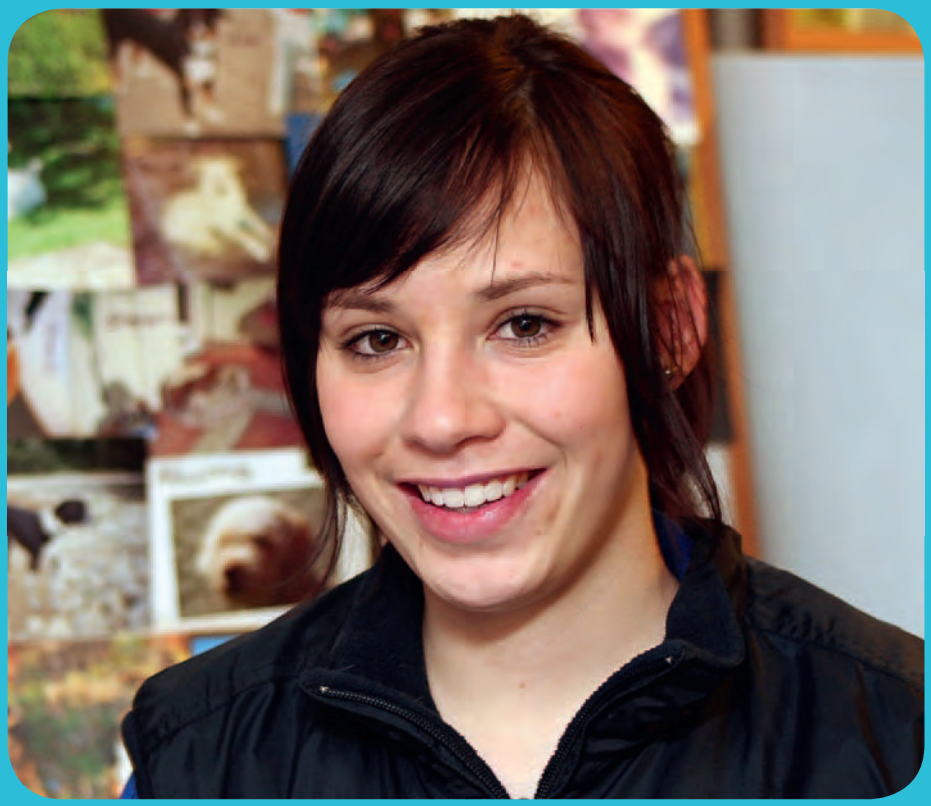
Jenny Schäublin
Auszubildende Tierpflegerin

Ein tolles Team.

Jenny Schäublin

Auszubildende Tierpflegerin im 1. Lehrjahr

Im Tierheim betreue ich die Tiere und kümmere mich um Kunden, die ein passendes Haustier suchen. Mein persönliches Anliegen im Tierschutz ist, dass ich hilflosen Tieren helfen kann und ihnen den Tierheimalltag ein wenig verschönern kann. Meine persönliche Motivation für die Tätigkeit als Auszubildende im Tierheim des Berner Tierschutzes ist, dass ich die Tiere glücklich und zufrieden sehen kann. Unseren Patinnen/Mitgliedern möchte ich ein grosses Merci aussprechen, ohne ihre Unterstützung wäre dies alles nicht möglich!



Tierschutzfall

«animal hoarding»

Im September 2011 ging ein Tierschutzfall im Kanton Basel durch die Medien. Die Polizei musste aus einer Lagerhalle 23 Hunde befreien, die dort vollkommen verwahrlost lebten. Man konnte auch noch nicht sicher sagen, ob nicht noch der eine oder andere Hund euthanasiert werden musste, da einige der Hunde grosse Ängste und damit verbundene Aggressionen gegen Menschen zeigten.

Der Berner Tierschutz bekam von einer Privatperson die Anfrage, ob wir nicht helfen könnten. Da es so viele Hunde waren, mussten die Tiere so schnell wie möglich gut untergebracht werden. Wir boten daraufhin dem Veterinäramt Basel an, einige Hunde bei uns im Tierheim Oberbottigen aufzunehmen. Es ist sehr wichtig, dass sich die verschiedenen Tierschutzorganisationen in solchen Fällen untereinander aushelfen. Denn auch wir sind immer wieder dankbar, wenn uns in solch akuten Situationen andere Tierheime hilfreich zur Seite stehen.

Mit dem Veterinäramt wurde vereinbart, dass wir eine kleine weisse Hündin und deren 5 neugeborene Welpen (ursprünglich waren es 6 Welpen, aber ein Welpe war bereits gestorben), zwei Hunde der Rasse Shiba Inu sowie einen Jack Russel Terrier und einen kleineren Mischling bei uns aufnehmen werden.

Meine Kollegin Maduri Summermatter und ich bereiteten das Tierheimauto für den Transport vor und machten uns auf den Weg zum Schlachthof Basel, wo alle Hunde in

Zwei Hände voll Leben!

Sweety mit ihren Jungen in Sicherheit.

einem Gebäude gehalten wurden, bis sie von den Tierschutzorganisationen abgeholt wurden.

Nach unserer Ankunft wurden wir dort von einem Tierpfleger empfangen, der uns alle Hunde zeigte. Bei der kleinen weissen Hündin stellte sich heraus, dass es sich um einen Hund der Rasse Malteser handelte. Sie war jedoch total verfilzt und beschmiert mit Kot und Urin. Auch ihre 5 Welpen waren vom Urin völlig gelblich verfärbt. Der dortige Tierpfleger konnte nur eine Erstversorgung machen, indem er der Hündin am Hinterteil etwas die Haare geschnitten hatte, damit nicht mehr so viel Kot im Fell hängen bleibt.

Bei uns im Tierheim wurde sie dann erst einmal geschoren und danach gründlich gebadet, sodass man wieder eine strahlend weisse Malteserhündin vor sich hatte. Die zwei Shiba Inus sprangen uns gleich freudig entgegen und es hiess, es sei ein Pärchen und die Hündin eventuell trächtig. Zum Schluss kamen wir noch zu der Jack Russel-Hündin und dem kleinen Mischling. Diese beiden waren noch sehr verstört und ängstlich und

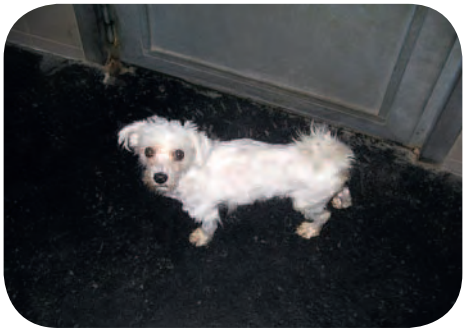
der Pfleger konnte sie nur mit Hilfe eines Brettes in die Transportboxen treiben. Dann machten wir uns mit unserer wertvollen Fracht wieder auf den Heimweg.

Noch am gleichen Abend wurden alle erwachsenen Hunde von uns «getauft». Wegen ihres zuckersüssen Wesens wurde die Malteserhündin «Sweety» getauft, «Bijou» und «Foxi» wurden die Shiba Inus genannt. Die Jack Russel-Hündin bekam den Namen «Simba» und «Strolchi» der Mischling hatte ebenfalls den passenden Namen bekommen. Für die Welpen durften unsere Lehrlinge die passenden Namen aussuchen.

Im Tierheim angekommen, stellten wir fest, dass es sich bei beiden Shiba

Chi – ein junges von Bijou.

Die ungewaschenen jungen Malteser.



Sweety – die Mutter der 5 jungen Malteser geschoren und gewaschen.

Bijou mit Jungen.

Inus um Hündinnen handelte und die eine davon war hoch trächtig. Auch der am nächsten Tag hinzugezogene Tierarzt bestätigte uns, dass es nicht mehr allzu lange dauern würde, bis sie ihre Jungen bekäme. Und tatsächlich, schon in der darauf folgenden Nacht bekam «Bijou» 4 Welpen. Leider verstarben 2 der Babys direkt nach der Geburt, da sie noch nicht so weit entwickelt waren, um überlebensfähig zu sein. Die beiden anderen, sie wurden Sonoko und Chi getauft, entwickelten sich prächtig und nahmen jeden Tag kräftig zu.

Bei all diesen Hunden erlebten wir schon in den ersten Tagen teilweise starke Stereotypien. Dies zeigte sich dadurch, dass sie sich ständig im Kreis drehten, egal wie viel Platz ihnen zur Verfügung stand und auch, wenn sie von Spaziergängen zurück kamen. Ganz besonders auffällig war dies bei den beiden Shiba Inus zu beobachten. Es lässt sich daraus schliessen, dass die Hunde bis zu ihrer Rettung aus diesem «animal hoarding-Fall» lange Zeit auf sehr engem Raum leben mussten. Für all diese Hunde war die Aufnahme im Tierheim ein einziger Glücksfall, konnten doch alle relativ schnell schweizweit ein schönes neues Zuhause finden.

Manuela Dolder
Tierpflegerin

Simba.

Foxi – der zweite Shiba Inu.

Strolchi.

Ein zweiter Hund?

Meine Labrador-Mischlingshündin India, genannt «Indy», geb. 12.4.2002, begleitet mich seit sie neun Wochen alt war, schon einige Jahre auf meinem Lebensweg durch alle Höhen und Tiefen. Vor ihr hatte ich 15 Jahre lang eine Grosspudelhündin. Auch mit ihr hatte ich wunderbare Jahre, leider kommt für jeden Menschen irgendwann der schmerzliche Moment des Abschiedes. Obwohl es schon einige Jahre her ist, schmerzt es mich immer noch darüber zu sprechen. Während meiner Trennung war es immer wieder meine Grosspudelhündin «Shila» die mich motivierte spazieren zu gehen, die einfach da war, ihren Kopf auf oder an mich lehnte und mich ohne Worte tröstete, wenn es mir nicht gut ging. Eine grosse Leere entstand in meinem Leben und auch meine Kinder waren unterdessen recht selbstständig und verbrachten die Freizeit mit ihren Freunden, was sicherlich auch recht ist.

Indy und Winnie Pooh im Wald.

Ich habe nie gewusst, wie ich reagiere, wenn ich meine treuste Freundin verliere, aber dass es so schlimm werden würde, wusste ich zum Glück nicht. Es gibt Menschen, und das verurteile ich nicht, die stehen am nächsten Tag wieder bei einem Züchter oder Tierheim und suchen sich den nächsten Weggefährten aus. Dies funktionierte leider bei mir nicht, zu gross war der Schmerz. Es gab Wochenenden, da lebte ich zwei bis drei Tage auf meinem Sofa, schaute Fernsehen und mochte auch nicht rausgehen, wenn es nicht sein musste.

Ich arbeitete zu dieser Zeit als TPA bei einem Tierarzt. Neun Monate nach Shilas Tod mussten wir bei einer Hündin einen Kaiserschnitt machen. Der Besitzer der Hündin war ein Junkie und Alkoholiker. Neun gesunde Welpen erblickten am 12. April 2002 dank unserer Hilfe das Licht der Welt.

Mir gingen die Welpen nicht mehr aus dem Kopf und so erkundigte ich mich sechs Wochen nach der Geburt bei dem Halter der Hündin, wie es den Kleinen geht. Er erklärte mir, dass er bis auf einen Rüden und eine Hündin für alle schon ein Zuhause hat. Ich fragte ihn, ob ich wohl mal vorbeikommen dürfe und die Welpen besuchen. Diesen Besuch machte ich am drauffolgenden Wochenende und verliebte mich in die kleine schwarze

Hündin mit dem weissen Bless. Auch der Rüde war mega süss, aber ich wollte eine Hündin, da ich immer Hündinnen gehabt habe. Überglücklich durfte ich die Kleine, die ich auf den Namen India taufte, drei Wochen später abholen. Das Besondere war, dass Indy mir am ersten Tag unseres gemeinsamen Lebens schon grossen Trost spendete. Am Morgen war ich an der Beerdigung meiner «Ersatzgrossmutter» meiner Kinder, die nach einer langen schweren Krankheit sterben durfte, manchmal glaube ich, dass Sie mir Indy geschenkt hat, damit wieder jemand auf mich aufpasst und für mich da ist.

Meine Indy darf am 12. April dieses Jahres in bester Gesundheit ihren zehnten Geburtstag feiern. Trotzdem habe ich im letzten Jahr öfters daran gedacht, dass auch sie nicht ewig leben wird. Dies trifft mich jedes Mal wie ein Messerstich im Herzen. Viele Spielkumpels von Indy weilen schon nicht mehr unter uns und so habe ich mich entschlossen, einen Zweithund zu nehmen.

Seit dem 26. November 2011 lebt ein kleiner Maltesermischling bei uns. Der kleine Winnie Pooh kam im Alter von zwei Tagen zu uns ins Tierheim mit seiner Mutter und seinen vier Geschwistern, beschlagnahmt aus einem Tierschutzfall. Die Mutter war selber noch ziemlich jung und war total überfordert mit ihren fünf Kindern. So mussten wir anfangs abwechslungsweise die Kleinen alle zwei Stunden Tag und Nacht bei der Mutter ans Gesäuge legen und bei ihnen bleiben.

So entstand natürlich eine tiefere Bindung und man lernte die Kleinen sehr gut kennen. Schon bald fiel mir der «Kleinste» vom Wurf auf. Mein Traum war immer ein Toy- oder Zwergpudel, aber der Kleine hatte mein Herz im Sturm erobert.

Indy mit ihren bald zehn Jahren ist ein ruhiger, angenehmer Hund, den nichts mehr so schnell aus der Fassung bringt. Sie hat vom ersten Tag an Pooh akzeptiert und er darf sogar ihre Spielsachen nehmen. Natürlich gibt es auch Momente, in denen Indy den Tarif durchgibt, aber bis jetzt war es immer berechtigt und der Kleine akzeptiert dies auch. Indy mutiert wieder zu einem verspielten Hund und ist überhaupt nicht eifersüchtig. Winnie Pooh lebt jetzt schon bald drei Monate bei uns und Indy und ich möchten ihn nicht mehr missen. Wir sind ein richtig tolles «Trio».

Ich finde, dass ich den Zeitpunkt optimal gewählt habe für einen Zweithund. In ein oder zwei Jahren hätte ich den Schritt nicht mehr gemacht. Ich hätte es gegenüber Indy nicht fair gefunden, wenn sie nicht mehr gross spazieren gehen kann und die ersten Alterserscheinungen hat, ihr einen Welpen vor die Nase zu setzen.

Im Moment geniessen die beiden ihr Zusammensein und ich hoffe, dass wir noch viele Jahre unseren Lebensweg gemeinsam bestreiten dürfen.

Myrta Rieder
Tierpraxisassistentin
Sekretärin

Gemeinsames Mittagsschläfchen.

Vor- und Nachteile von zwei Hunden:

- Der Zeitaufwand ist sicherlich in der ersten Zeit sehr gross.

- Der Ersthund sollte gut klarkommen mit Artgenossen. Da ich immer wieder mal Pflegehunde aus dem Tierheim hatte, oder der Hund von meiner Tochter bei uns in den Ferien war, konnte ich so schon feststellen, dass Indy kein Problem hat, mit einem Zweithund zusammenzuleben. Ich glaube auch, dass Indy gespürt hat, dass Pooh nicht nur vorübergehend bei uns lebt, sie hat von Anfang an viel mehr von ihm akzeptiert. Vielleicht war es auch so, weil Pooh ein Welpe war und nicht schon ein erwachsener Hund, als er bei uns einzog.

- Der Zweithund sollte auch lernen, alleine mit seinem Menschen spazieren zu gehen, sonst wird er unsicher, sobald sein «Beschützer» nicht mehr dabei ist.

- Der erste Hund sollte sicherlich seine Erziehung schon genossen haben. Der kleine Hund lernt sehr schnell die guten Sachen, aber noch viel schneller lernt er die negativen Sachen. Wie z.B. Unsicherheit gegenüber Menschen, Aggressivität gegen andere Hunde. Ist der erste Hund ein Jäger, dauert es sicherlich auch nicht lange und der Kleine kann schon selber jagen. Hat der erste Hund einen guten Appell, wird der Kleine sicherlich auch munter zurückkommen und verbindet die Kommandos schon sehr schnell.

- Nicht jeder Hund hat Freude und kann es akzeptieren, wenn ein Artgenosse in denselben Haushalt einzieht, obwohl er sich draussen mit Artgenossen versteht.

- Dominanzverhalten sowie Futterverteidigung des Ersthundes sind natürlich keine guten Voraussetzungen.

- Sicherlich sollte man mit dem Ersthund auch noch alleine etwas unternehmen, nicht immer nur mit dem Kleinen zusammen. Meiner hat schon Freude, wenn er einfach alleine mitkommen darf und sei es nur im Auto zu warten, bis ich mit dem Einkaufen fertig bin, natürlich nicht stundenlang (früher musste sie immer zu Hause warten) oder Kaffee trinken bei einer Nachbarin.

In der Zwischenzeit kann man den Kleinen schon ans Alleinebleiben gewöhnen.

- Am Anfang hat es Indy richtiggehend ausgenutzt, wenn ich mich auf den Kleinen konzentrieren musste und hatte das Gefühl, dass sie jetzt machen kann, was sie will. Braucht am Anfang eine gewisse Konsequenz, unterdessen hat auch sie gemerkt, dass dies nicht funktioniert und sie liebt mich nicht weniger.

- Hundeschule muss getrennt gemacht werden, bedingt also, dass man mindestens zweimal pro Woche auf dem Hundeplatz steht.

- Meistens findet man nicht einen privaten Ferienplatz für beide Hunde zusammen.

Mal gemeinsam…

… mal getrennt.

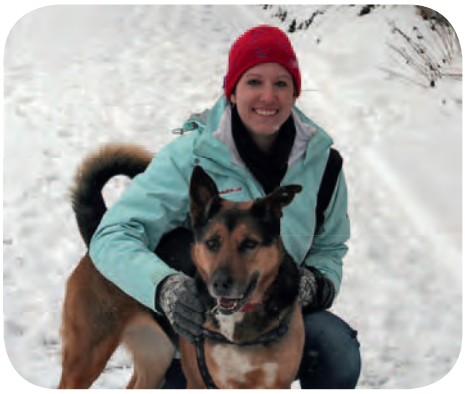
Ehrenamtliche Herlferinnen

Die Redaktion Berner Tierwelt unterhielt sich mit Frauen und Männern, die Hunde des Tierheims regelmässig ausführen. Sie sagten alle, dass sie aus verschiedenen Gründen keinen eigenen Hund halten könnten und deshalb glücklich seien, mit vierbeinigen Freunden zusammensein zu dürfen. Wir stellen freiwillige Spaziergänger des Tierheims Oberbottigen vor; eine Win-win-Situation für Hund und Mensch.

Annamarie Dichter aus Zollikofen ist im Pensioniertenalter: «Früher hatte ich zwei Hunde, die beide 14 Jahre alt wurden, einen Dalmatiner und einen Englisch-Setter, der vorher im Tierheim lebte. Heute halte ich keinen Hund mehr, weil ich unabhängig sein will. Man muss immer da sein für sein Tier. Sonst hält man besser keines. Im Moment will ich ein wenig freier sein, Ausflüge spontan mit meinem Mann unternehmen.» Für Annamarie Dichter ist die Möglichkeit von Spaziergängen mit Hunden des Tierheims eine gute Alternative. So könne sie einem Hund etwas bieten und komme selber auch an die frische Luft. Wichtig sei, dass man mit einem Vierbeiner konsequent sei, aber ihm ständig die Liebe zeige.

Maura Rodriguez und Fabian Hernando führen ebenfalls Hunde des Tierheims aus: «Wir lieben Hunde, und wir würden alles tun für diese Tiere, mit denen wir beide wöchentlich einmal spazieren gehen.» Die beiden erklärten, dass dies eine Win-win-Situation (also ein Situation mit zwei Gewinnern) sei: «Die Hunde geniessen den Ausgang, und wir sind mit ihnen zusammen. Wenn wir eines Tages genug Platz und Zeit zur Verfügung haben, werden wir einen Hund anschaffen.»

Christine Wälti aus Bümpliz: «Der Spaziergang mit den Vierbeinern ist für mich eine Motivation, auch bei schlechter Witterung an die frische Luft zu gehen. Ich wandere gerne, liebe Hunde, das passt zusammen. Leider kann ich selber keinen Hund halten. Es ist wichtig, dass das Tierheim darauf achtet, dass man Hunde zum Spaziergang erhält, die zu einem passen, die man eben zurückhalten kann.» Die Tiere kennten mit der Zeit ihre Spaziergängerinnen und warteten geradezu auf sie: «Die Hunde zeigen grosse Freude, wenn sie uns sehen.» Sie sei zuviel unterwegs, um selber einen Hund zu halten.



Bettina Graf aus Ittigen arbeitet in einem Betagtenheim als Pflegefachfrau. Sie kommt seit drei Wochen ins Tierheim und holt einen Hund zum Spaziergang ab. Durch ihre Kollegin, die das Tierheim durch Spenden unterstütze, sei sie auf die Idee, Hunde auszuführen, gekommen: «Ich war schon immer eine Tierfreundin. Bereits als kleines Mädchen ging ich immer mit den Nachbarhunden spazieren. Zudem hütete ich in meiner Kindheit Hunde bei Ferienabwesenheit ihrer Besitzer. Meine Schwester und ich besassen Meerschweinchen und Hasen.» Ein eigener Hund sei leider aus Zeitgründen kein Thema, denn man müsse doch immerhin täglich zwei bis drei Stunden für den Vierbeiner aufbringen können.

Die Hochbauzeichnerin Nadja Weingart aus Bern hätte zu wenig Zeit für einen eigenen Hund und ihr Freund will auch keinen haben, deshalb komme sie ins Tierheim: «Ich finde das eine gute Sache. Ich unterstütze das Tierheim auch finanziell.» Der Spaziergang mit Hunden bedeute für sie einen guten Ausgleich zum Büroalltag. Zudem studiert Nadja Weingart Tierpsychologie: «Es ist für mich wichtig, immer wieder verschiedene Hunde zu sehen und zu erleben. Wir werden auch in Rassenkunde ausgebildet und so ist das Spazierengehen mit Hunden ein Lehrgang in der Praxis. Ich kann die Tiere beobachten.»

Brigitte Ruprechter aus Schmitten schenkt den Katzen im Tierheim Streicheleinheiten und generell viel Zuwendung. Seit fünf Jahren kommt sie jeden Mittwochnachmittag ins Tierheim und betreut die Samtpfoten in ihrem provisorischen Zuhause: «Im Katzenhaus spiele ich mit den Kleinen und auch mit den Scheuen. Ich spreche mit ihnen. Sie sollen Vertrauen zu den Menschen gewinnen. Viele sind ängstlich. Zu einzelnen Tieren kann ich eine Vertrauensbeziehung aufbauen, vor allem, wenn sie oft längere Zeit im Heim sind. Eigentlich haben wir Ehrenamtlichen einen besonders schönen Job, die Mitarbeiter des Heims müssen putzen und füttern.»

Beatrice Sagera von Frauenkappelen führt seit anderthalb Jahren zweimal pro Woche Hunde des Tierheims aus. Sie macht aktiv mit bei «Prevent a bite.»*): «Ich liebe Tiere und freue mich jedesmal, mit einem Hund spazieren zu gehen.»

**)Prevent a bite ist ein interaktives Projekt für Schulklassen der 1.–4. Klasse und Kindergarten. Unsere Besuche haben zum Ziel, den Schülerinnen und Schülern spielerisch Verhaltensregeln gegenüber bekannten und unbekannten Hunden beizubringen. Beispiele aus dem Alltag werden besprochen, Lösungen erarbeitet und das richtige Verhalten in diesen Situationen in Rollenspielen und direkten Begegnungen mit den Hunden geübt. Dabei erhalten die Kinder Gelegenheit, Sicherheit im Umgang mit Hunden zu erwerben und Ängste abzubauen. Sie lernen, weshalb falsches Verhalten bei Hunden unerwünschte Reaktionen hervorrufen kann.*

Die Schulbesuche dauern 2 Lektionen (Kindergarten 1 Stunde) und wir benötigen für die Durchführung genügend Platz (Turnhalle, Aula oder Ähnliches).

Der Berner Tierschutz *unterstützt das Projekt finanziell und bietet es zurzeit für die Region Bern und Umgebung gratis an. Freiwillige Beiträge sind willkommen.*

Gilbert Gorgerat ist im Pensioniertenalter und wohnt in Schliern. Er habe Hunde immer sehr geliebt, aber nie einen Vierbeiner halten können, und zudem habe er mit seiner Frau das Reisen entdeckt, «und so bin ich auf die Idee gekommen, Heimhunde auszuführen.» Und das tue er jetzt seit acht Jahren. Oft ist Gilbert Gorgerat bis zu vier Stunden mit den Hunden unterwegs. Den Pit Bull, den er zurzeit ausführt, ist seit zwei Jahren im Heim und fast nicht vermittelbar: «Sein Fehler: Er ist in die falsche Rasse geboren», bedauert Gorgerat. Sein überaus geliebter Heimhund jage leider Katzen. Und da müsse er schon aufpassen. Aber: «Menschen liebt er über alles.»

Barbara Studer, Innerberg, ist Mitarbeiterin einer Bundesverwaltungsstelle und Reiseleiterin bei einem Carunternehmen: «Ich würde sehr gerne einen Hund halten. Das geht aber nicht, weil ich zu viel berufsbedingt abwesend bin, und deshalb gehe ich fast jedes Wochenende mit Hunden des Heims spazieren. Es ist für mich und die Tiere gut, an die frische Luft zu kommen. Die Vierbeiner sollten viel Abwechslung haben und vom Spaziergang müde zurückkehren. Oft bin ich morgens und nachmittags mit Hunden unterwegs. Das grösste Problem ist, dass man die Hunde immer wieder abgeben muss, das heisst, dass ich mich immer wieder von ihnen verabschieden muss.»

Ernst Leu aus Jegenstorf freut sich auch immer wieder, einen Hund spazieren zu führen: «Ich hatte das Glück, vorzeitig pensioniert zu werden.» Er ist ehrenamtlich für das Rote Kreuz tätig und führt Hunde des Tierheims aus: «Ich liebe Hunde überaus, möchte aber selber keinen halten, sonst sind meine Frau und ich wieder ‹angebunden›, und wir könnten nicht so viel reisen, wie wir gerne möchten. Die Hunde freuen sich, und für mich sind die Spaziergänge auch ein Gewinn. Ich hatte noch nie ein Problem mit Hunden des Tierheims.»

Die Sachbearbeiterin bei der Bundesverwaltung, Emanuela Franck, wohnt in Oberwangen. Sie und ihr Partner, der Schlosser Norbert Aebischer, der in Thörishaus wohnt, sind Naturfreunde und haben beschlossen, auf ihre Wanderungen einen Hund mitzunehmen. «Das fägt eifach,» sagten sie.

Der Chauffeuse Helene Mühlematter aus Mühleberg liegen «Tiere grundsätzlich am Herzen.» Sie könne aus Zeitgründen leider keinen Hund halten. Sie besitze zwei Katzen, die täglich den Freilauf geniessen: «Die Spaziergänge mit Hunden sind für mich eine gute Alternative zur Haltung eines Hundes. Ich habe nie Probleme mit den mir anvertrauten Vierbeinern. Ich habe immer einen Leckerbissen im Sack.»

Die Familie Anita und Ueli Schneider mit den beiden Kindern wohnt in Zollikofen. Alle vier freuen sich immer wieder auf die Hunde. Der Vater unterstreicht, dass er die Kinder nur zu einem Spaziergang gewinnen könne, wenn ein Hund dabei sei.

Jacqueline Schweizer wohnt in Bremgarten: «Die Hundespaziergänge sind für mich eine wunderschöne Abwechslung. Der Hund und ich haben gemeinsam Spass. Toll ist zu sehen, wie sich die Vierbeiner immer freuen, wenn ich komme.»

Marianne Urech wohnt in Niederscherli. Ihr Hund sei vor zwei Jahren gestorben. Sie könne keinen eigenen Hund mehr halten: «Seither hole ich immer wieder einen Hund im Tierheim. Das schätze ich. Das ist wunderbar, immer wieder mit anderen Hunden spazieren zu gehen. Ich kann mit Hunden zusammen sein, muss aber nicht ständig wieder einen Ferienplatz suchen.»

Kurt Venner
Journalist

Unser altes Tierheim Oberbottigen

Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Aufnahme von Findel- und Verzichttieren. Platzierung von herrenlosen Tieren an gute Plätze.

Öffnungszeiten

Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 14 bis 17 Uhr

Telefonbedienung

Montag bis Freitag, von 9 bis 12 Uhr
Telefon: 031 926 64 64

Aufnahmebedingungen für Verzichttiere

Hunde

Impfung gegen Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Parvo und Zwingerhusten. Gültig 1 Jahr.

Katzen

Leukosetest (muss negativ sein). Impfung gegen Katzenseucheschnupfen und gegen Leukose. Gültig 1 Jahr.

Verzichtsbeiträge

Hunde: 100 Franken
Katzen: 50 Franken
Kleintiere: 5 bis 35 Franken

Postadresse

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Tierheim-Statistik 2011

Aufgenommene Tiere

Findelhunde	32
Verzichthunde	85
Findelkatzen	151
Verzichtkatzen	114
Findelkleintiere	24
Verzichtkleintiere	219
Wildtiere	1
Ziege	1
Total	**627**

Findeltiere an Halter zurück

Hunde	30
Katzen	27
Kleintiere	3
Ziege	1
Total	**61**

Platzierte Tiere

Hunde	87
Katzen	236
Kleintiere	212
Total	**535**

Finanzielle Übersicht 2011

Aufwand	CHF	Ertrag	CHF
Tierheim Oberbottigen			
Personalkosten	647 000	Mitgliederbeiträge	96 000
Futter, Tierarzt, Waren	159 000	Spenden, Erbschaften	467 000
Raumaufwand	70 000	Patenschaften	274 000
Betriebsaufwand	48 000	Verkäufe, Pensionen	85 000
	924 000	Berner Tierkalender	37 000
Verein		Finanzergebnis	57 000
Personalkosten	90 000	Übriger Ertrag	65 000
Tieraufwand und Beiträge	44 000	Kantonale Meldestelle	37 000
Betriebsaufwand	46 000	**Total Ertrag**	**1 118 000**
Zeitung Berner Tierwelt	47 000		
Werbung	25 000	**Bilanz**	
Kantonale Meldestelle	35 000	**Aktiven**	
	287 000	Banken, Kasse, PC	3 075 000
Jugendtierschutz	**46 000**	Wertschriften	2 217 000
Neues Tierheim	**7 000**	Übrige Aktiven	54 000
Total Aufwand	**1 264 000**	Liegenschaft	1
Verlust	**146 000**		**5 346 000**
		Passiven	
		Schulden	53 000
		Tierversicherungsfonds	133 000
		Pelztieraktion	19 000
		Neubaufonds	2 437 000
		Vermögen	2 704 000
			5 346 000

Das verflossene Jahr 2011 wurde leider mit einem Verlust von Fr. 146 000.– abgeschlossen. Wir verbuchten weniger Einnahmen aus Legaten und Erbschaften. Auch das schlechte Börsenjahr hinterliess Spuren in der Bilanz. Die Kosten für die Führung des Tierheimes, wo effizient gearbeitet wird, sind im Rahmen der Vorjahre.

Wir sind zuversichtlich und werden uns anstrengen, wieder grössere Spenden und Legate zu erhalten.

An alle Mitglieder, Spender und Paten sei hier herzlich gedankt auch im Namen unserer betreuten Tiere.

Enrico Barisi, Finanzverantwortlicher

Sie helfen – wir pflegen und schützen!

Seit 1844 setzen wir uns an 365 Tagen pro Jahr in Ihrer Region für das Wohl unserer Hunde, Katzen, Meerschweinchen & Co. ein. Auch Sie können etwas für den Berner Tierschutz tun. Werden Sie Mitglied, Patin eines Tieres, spenden Sie oder engagieren Sie sich in anderer Form für den Tierschutz. Ihr Beitrag macht unsere Arbeit erst möglich und verschönert den Findeltieren das Leben. So können Sie helfen:

Mitgliedschaft

- ○ Ich werde **Mitglied** (Jahresbeitrag CHF 20.– inkl. Abo Berner Tierwelt)
- ○ Ich werde **Mitglied auf Lebenszeit** und zahle einen einmaligen Betrag ab CHF 1000.–.
- ○ Ich werde **Mitglied im Bubo-Club** (7–15 Jahre), Jahresbeitrag CHF 15.–, inkl. Abo «Berner Tierwelt» oder
- ○ Ich werde **Mitglied im Bubo-Club** (7–15 Jahre), Jahresbeitrag CHF 25.–, inkl. Abo «Berner Tierwelt» und Abo «KRAX-Magazin»

Patenschaft

- ○ Ich werde **Pate / Patin** (inkl. Mitgliedschaft und inkl. Abo Berner Tierwelt) für:
  - ○ **Hund** CHF 30.–/Monat
  - ○ **Katze** CHF 20.–/Monat
  - ○ **Kleintier** CHF 10.–/Monat
  - ○ **Hundefamilie** CHF 80.–/Monat
  - ○ **Katzenfamilie** CHF 50.–/Monat

Bitte informieren Sie mich über

- ○ Das Bauprojekt «Neues Berner Tierzentrum» im Bremgartenwald
- ○ Spendemöglichkeiten für das «Neue Berner Tierzentrum»
- ○ Legate / Erbschaften zugunsten der Tiere

Ja, gerne bestelle ich kostenlos

- ○ Ferienbetreuerliste
- ○ Liste der Ferien-Tierheime in der Umgebung von Bern
- ○ _____ Ex. Booklet «Ein schöner Sommer für Tiere!»: Thema «Tiere und Ferien»
- ○ _____ Ex. Booklet «Ein schönes Leben für Meerschweinchen!»
- ○ _____ Ex. Booklet «Katzen – Samtpfoten oder Raubtiere?»
- ○ _____ Ex. Booklet «Landschildkröten – einfach anspruchsvoll!»
- ○ _____ Ex. Booklet «Tiere für Kinder?»
- ○ _____ Ex. Booklet «Wildtiere rund ums Haus!»
- ○ _____ Ex. Booklet «Tiere im Winter – müssen wir helfen?»

○ Frau ○ Herr

Vorname, Name .....

Geburtsdatum (Bubo-Club) .....

Strasse .....

PLZ, Ort .....

Telefon .....

E-Mail .....

Datum, Unterschrift .....

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!

Berner Tierschutz

Oberbottigenweg 72 • 3019 Oberbottigen
Tel. 031 926 64 64 (Mo–Fr, 9–12 h)
Fax 031 926 20 96
Tel. 031 926 64 66 (Di und Fr, 9–12 h und 14–17 h nur Mitgliederverwaltung)
info@bernertierschutz.ch • www.bernertierschutz.ch
Spendenkonto: PC 30-3305-2

MIX Papier FSC® C002982

Berner Tierschutz